

Bericht Nr.8

Heiliges Land

Seit dem letzten Bericht haben wir endlich unser lang ersehntes Harleytreffen in Sturgis besucht. Doch dazu später mehr. Bevor wir in Sturgis waren, hatten wir noch ca. 2 Wochen Zeit, um uns in den Black Hills/ Süddakota ein wenig umzusehen.

Die Black Hills sind seit Jahrhunderten heiliges Land der Pärindianer. 1874 wurde von der Custerexpedition in dieser Region Gold gefunden und danach setzte im wahrsten Sinne des Wortes ein Gold Run ein ohne Rücksicht auf Verluste. Heute sind die Black Hills eigentlich immer noch indianisches Hoheitsgebiet. Die amerikanische Regierung bot ihnen Ende des 19. Jahrhunderts 1,5 Millionen Dollar zum Kauf an, dieses wurde von den damaligen Stammesführern jedoch abgelehnt. Somit herrscht in diesem Gebiet immer noch der Status Quo. Unser erster Höhepunkt beim Besuch dieser, dem Schwarzwald sehr ähnlichen Landschaft, war der Devils Tower. Wir parkten unser Motorhome mal wieder an einer Ausbuchtung am Straßenrand, wo die Straßenbauarbeiter Kies und Sandhügel zur Ausbesserung der Landstraßen lagern. Immer ein ganz gutes Plätzchen.

Nach einer sehr ruhigen und durch den beginnenden Vollmond sehr hellen Nacht fuhren wir mit der Dicken die 30 Meilen zum Devils Tower. Dieser Felsmonolith erhebt sich plötzlich und unversehens mit seinen 270 Meter hohen Felswänden aus der Landschaft. Wir haben ihn schon öfters auf Bildern gesehen, aber ein Bild kann dieses Naturwunder nicht annähernd wiedergeben.

Den einen oder anderen wird's wahrscheinlich interessieren, worum es bei diesem Felsklotz geht. Er zeichnet sich durch seine sechseckigen, sehr glatten von unten nach oben (oder umgekehrt)verlaufenden Basaltsäulen aus. Ein Bild veranschaulicht es noch besser, welches wir euch mitschicken. Dieser Ort ist den Indianern immer noch heilig.

Warum.....?? Die Wissenschaft weiß heute natürlich, wie so ein Gebilde zustande gekommen ist, die Indianer früher wussten es nicht. Deshalb ranken sich auch viele Mythen rund um diesen Berg.

Jeder Stamm hatte auch seine eigenen Mythen, einen wollen wir nennen. Er ist wohl auch der gängigste unter allen.

„Acht Kinder spielten einst hier, sieben Schwestern und ihr Bruder. Plötzlich wurde der Junge mit Stummheit geschlagen. Er zitterte und begann auf allen vieren zu gehen. Seine Finger verwandelten sich in Klauen und auf seinem Körper wuchs Fell. Wo vorher der Junge stand, stand jetzt plötzlich ein Bär. Die Mädels hatten natürlich Angst. Sie liefen davon und der Bär hinter ihnen her. Als sie den Stumpf eines großen Baumes erreichten, sprach dieser zu ihnen:

Klettert auf mich

Als sie dieses taten, streckte sich der Baum gegen den Himmel. Der Bär versuchte die Mädels zu töten, doch sie waren außerhalb seiner Reichweite. Er stämmte sich gegen den Baum und grub seine Klauen in die Rinde. Die 7 Schwestern jedoch wurden in den Himmel getragen und bildeten die sieben Sterne des großen Wagens. Man nennt ihn auch den großen Bär.

Nette Geschichte..... was ??

Es sieht aber auch tatsächlich so aus, als hätte ein Bär mit seinen Krallen den Stein angekratzt. Tatsächlich jedoch ist der Fels ein Überbleibsel eines alten Vulkans. Das aufsteigende Magma erkalte innerhalb des Felsgesteines. Das sich abkühlende Eruptivgestein zog sich zusammen und zerbrach in Säulen. Über zig Millionen Jahre erodierte das restliche Gestein, fiel in sich zusammen und legte so den Devils Tower frei.....

Alles verstanden ?? oder soll ich nochmal erklären ?

Am 4. Juli 1893 wurde der Turm von einem William Rogers mit viel TamTam und 1000 Zuschauern das erstmal erklettert, mit Hilfe von Holzleitern, die heute noch teilweise in der Wand hängen. Allerdings war oben schon ein Flaggenmast erstellt worden, um die amerikanische Flagge, genannt Old Glory, aufzuhängen. Demnach muss die Erstbesteigung wohl schon ein Tag vorher passiert sein..... Diese Amis, die meinen wohl, so dumme Deutsche merken das nicht.Haa haa haa.

Wir machten eine kleine Wanderung um den Tower und bewunderten die Kletterer, die hier ein wahres Eldorado vorfinden.

Die nächsten zwei Tage blieben wir auf dem Campground am Fuße des Towers. War richtig schön so zwischen hohen Bäumen zu stehen. War auch gut so, denn wir hatten dermaßen heißes und schwüles Wetter, dass wir unsere Füße aus lauter Not in Wassereimer steckten, damit wir etwas Abkühlung bekamen. Tommy machte abends einen Fullmoonwalk, also eine Vollmondwanderung mit einem Ranger. Diese Wanderung war einfach nur geil. Auf Trampelpfaden der einheimischen Wildtiere ging's mit mehreren Leuten bei Vollmondleuchten und Taschenlampenleuchten durch Fichtenschonungen und über Wiesenflächen. Der Ranger erklärte an verschiedenen Stationen die heimische Tierwelt, er sprach über die Mythen der Indianer und er erzählte etwas über die Entstehung des Devils Tower.

Bitte versucht Euch das vorzustellen. Zwischen den Tannen der Vollmond, über Euch der Sternenhimmel. In der Ferne Wetterleuchten. Und Wiesenflächen, die ab und zu mal den Schatten eines Rehes freigaben. Und dazu der Devils Tower in seiner ganzen stolzen Pracht. Im Übrigen waren diese Nächte bei den Indianern sehr beliebt, da man in dieser Zeit gut jagen konnte. Ach, ich könnte noch stundenlang schwärmen.....

In den folgenden Tagen unternahmen wir von - Spearfish – aus mehrere Fahrten in die Umgebung, unter anderem nach Sturgis. Obwohl das Treffen erst eine Woche später

stattfand, wollten wir im Vorfeld Motorradatmosphäre schnuppern. Denn unser Plan war, nicht während der Rally dort zu sein. Und Ihr glaubt es kaum, da ging es jetzt schon zu wie beim Viehtrieb in Bayern. Die 500000 Biker, die jedes Jahr hier her kommen, seit 70 Jahren, verteilen sich auf etwa 3 Wochen. Während diesen Tagen machen viele, genauso wie wir, Rundfahrten durch die Black Hills. Die gesamte Gegend lebt in dieser Zeit nur von den Bikern. Und diese Touren haben es in sich. So waren wir unter anderem am Mount Rushmore. Das sind die vier Präsidentenköpfe in Granit gemeiselt. – Georg Washington – Jefferson – Lincoln und Teddy Roosevelt. Einer schöner als der andere. Diese Kultstätte ist für jeden Amerikaner eine Besuchspflicht in seinem Leben. Der ganze Aufwand mit Fahnen und sonstigem Gedöns, ganz abgesehen von den Besuchermassen, zeugen von Patriotismus.

Der Eintritt ist frei, dafür kostet das Parken im Parkhaus 10.- Dollar !!!!.....Dä ! Gut ne ?? Und woanders parken geht nicht, ha, ha. Auch das ist Amerika. Trotzdem, wenn man schon hier in dieser tollen Gegend ist, sollte man sich es anschauen.

Das nächste in Granit gehauene Monument ist – Crazy Horse -. Es befindet sich nur einige Meilen weiter und noch im Rohbau, seit 1947 !!! Da war die erste Sprengung. Es soll, wenn es dann einmal fertig sein sollte, den Indianerhäuptling Crazy Horse mit samt seinem Pferd darstellen. Der Kopf ist schon zur Hälfte fertig !!?? Das heißt, man kann sein Profil erkennen. Da das gesamte Objekt aus Eintrittsgeldern und Spenden finanziert wird, kostet auch hier die Parkgebühr 10.- Dollar oder eine Wagenfüllung 25.- Dollar. Wir standen den ganzen Tag mit unserem Fahrzeug auf dem alten Parkplatz unten an der Straße und ihr glaubt nicht, wie viele Autos und Motorräder da am Tag hineinfuhren. Übrigends kann man von dort das Profil genauso gut erkennen, wie von der Besucherterrasse. Wir sind doch nicht bescheuert, und bezahlen 10.- Dollar Parkgebühr, nur damit wir ein unfertiges Gesteinsgebilde bekucken können.....

Da haben wir lieber unsere Dicke aus dem Hänger geholt und sind ein paar Meilen nach Custer (der nächste Ort) gefahren, weiter ging's sowieso nicht, da sich ziemlich dicke und graue Wolken genau über unserer Gegend zusammenbrauten. Und als wir wieder am Wohnmobil ankamen, stand hinter uns eine Gruppe Biker, die wohl vorhatten, den Schauer abzuwarten. Denn es blitzte auch schon recht heftig. Es dauerte keine fünf Minuten, da ging die Vorstellung los, und zwar heftig !! Ich bat einige von ihnen in unser Motorhome, der Rest stellte sich an einem kleinen ehemaligen Kassenhäuschen unter. Das war auch gut so, denn es hagelte große Karamellen vom Himmel. Boah, alter Schwede, da ging aber die Post ab. Später lasen wir im Internet, dass bei diesem Unwetter von einem Farmer nicht weit von uns, das bisher größte Hagelkorn gefunden wurde, ca. 48 cm im Durchmesser. Gott sei Dank, dass das nicht auf unser Dach gefallen ist. Alles war gut. Zum Dank haben sie uns nach Denver in den Rocky Mountain Nationalpark eingeladen zum Dinner. Wir werden das Angebot annehmen. Die wohnen nämlich dort. (sie sahen im Übrigen nicht arm aus, man konnte es am Bike erkennen). Mal sehen wie so ein Ami in den Bergen lebt.

Wir blieben noch eine Nacht dort und konnten abends aus der Entfernung eine Lasershow am Monument miterleben. Durch das Teleobjektiv konnte man es sehr gut erkennen. In den

nächsten Tagen machten wir noch zwei weitere Motorradtouren, am schönsten war die über den Needle Highway. Er heißt deshalb so, weil er gesäumt wird durch säulenartige, gewaltige Granitfelsen. Teilweise führt die Straße zwischen zwei Säulen hindurch. Da ist es so eng, dass man die Rückspiegel einklappen muss. Es war schlichtweg der Hammer..!!

Entsprechend groß war demnach auch das Verkehrsaufkommen. Vor allem viele Biker. Am nächsten Tag machten wir dann noch zum Abschluss eine Tour nach Keystone, welches ausschließlich vom Mount Rushmore Rummel lebt. Danach hatten wir genug vom Rummel und machten uns auf Richtung Osten, raus aus den Black Hills, hin zu den Bad Lands.

Bis dahin allerdings wollen wir Euch noch ein paar Tage warten lassen. Wir hoffen, Ihr verzeiht uns das.

Ganz liebe Grüße von den beiden Amifahrern

Tommy & Evchen